

Die kleine Emma und ihr Hund.

Emma hatte die Hunde gern und als ihr vierter Geburtstag kam, da brachte ihr der Vater am Morgen einen kleinen weißen Hund mit braunen Ohren und einem braunen Schwanz.

Danke, danke, lieber Vater, rief Emma, o wie will ich das hübsche Thier lieb haben und füttern.

Ja, sagte die Mutter, und dazu will ich dir auch eine hübsche Schüssel schenken und jeden Tag süße Milch. Wenn Mittags Suppe übrig bleibt, so sollst du auch davon für deinen Hund bekommen.

Aber der Hund muß auch einen Namen haben, sagte der Vater. —

Ach ja, rief Emma, er soll Ponto heißen, wie Großvater's Hund! —

Und wenn du artig bist, sagte ihr Bruder Heinrich, so mache ich dir einen Kasten, worin der Hund schlafen kann. —

Ach ja, thu das, lieber Heinrich, bat Emma, ich bin ja immer artig, nicht wahr, lieber Vater? —

Ja, sagte der Vater, du bist ein gutes Kind und ich will Heinrich Bretter zu dem Kasten geben. —

Heinrich nagelte die Bretter zu einem Kasten zusammen und setzte den Kasten neben die Hausthür. Emma trug schönes, weiches Heu in den Kasten. Am Tage fütterte sie ihren lieben Ponto mit Milch und Suppe und am Abend legte sie ihn auf das weiche Heu, wo er die ganze Nacht herrlich schlief. —

Ponto wird größer.

Milch und Suppe bekamen Ponto so gut, daß er von Tage zu Tage größer wurde. —

Jetzt kannst du ihm auch schon Mittags die Knochen geben, welche wir übrig lassen, sagte der Vater. —

Das that Emma und Ponto zerbiß die Knochen mit seinen spitzen, weißen Zähnen. Er konnte auch bald eben so schnell laufen, als Emma und lief mit ihr durch das ganze Dorf. —

Dann lernte Ponto aber so schnell laufen, daß Emma ihn nicht mehr einholen konnte. Wenn sie aber rief: Ponto, Ponto! da kam er gleich zurück zu ihr, leckte ihr die Hände und sprang um sie herum. —